



Tiere

Die Vermessung des Schlabbers

Warum machen Hunde immer so eine Sauerei beim Saufen? Dieser Frage sind amerikanische Physiker jetzt nachgegangen und haben dabei bewiesen: Katzen sind Hunden am Wassernapf überlegen. Die Forscher filmten mehrere Tiere beim Trinken – von der Seite und unter Wasser; per Zeitlupe analysierten sie dann die Zungentechnik der Probanden. Hunde schlagen demnach regelrecht mit ihrer Zunge auf die Wasseroberfläche, wobei sie „jede Menge Gespritze verursachen“, wie Studienleiter Sunghwan Jung von der Virginia Tech sagt. Dabei rollen Hunde ihre Zunge ein. Ziehen sie die Zunge wieder heraus, beschleunigen sie große Mengen Wasser Richtung Maul, wie die Forscher auf einer Konferenz der American Physical Society berichteten. Kurz bevor die Wassersäule abreißt, wird das Maul zugeklappt. Dabei gilt ein simples Prinzip, wie die Wissenschaftler in einer Simulation mit Glasstäben testeten: Je breiter die Zunge, desto mehr Wasser kann ein Hund schlabbern. Katzen hingegen, wie die Forscher schon früher herausfanden, schlecken zwar mit einer ähnlichen Technik, aber eleganter: Sie berühren die Wasseroberfläche nur sanft mit der Rückseite der Zungenspitze und heben so ein klein wenig Wasser empor. lh

Archäologie

„Terroristen bereichern sich“



Der Kriminalarchäologe **Michael Müller-Karpe**, 59, vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz kritisiert den deutschen

Zoll: Die Behörde hat vergangene Woche 71 römische und griechische Münzen online versteigert – es handelt sich möglicherweise um Diebesgut.

SPIEGEL: Herr Müller-Karpe, wie kommen Sie darauf, dass die Münzen aus illegalen Quellen stammen?

Müller-Karpe: In allen 30 Nachbarstaaten des Römischen Reichs ist das Graben nach und der Export von Antiken verboten, etwa in Griechenland schon seit 1834. Wenn, wie in diesem Fall, keine Ausnahmegenehmigung vorliegt, müssen wir davon ausgehen, dass ein Objekt aus Plünderungen stammt.

SPIEGEL: Woher kommen die Münzen?

Müller-Karpe: Wahrscheinlich wurden sie erst in den letzten 30 Jahren aus dem Boden gewühlt; wo, ist leider nicht mehr zu ermitteln. Mehr als 99 Prozents der im Umlauf befindlichen antiken Münzen kamen erst nach 1970 in den Handel, als Metalldetektoren populär wurden. Seitdem werden archäologische Stätten systematisch geplündert. Manche gleichen Mondlandschaften.

SPIEGEL: Wer plündert?

Müller-Karpe: Großteils mafiöse Banden. Der Handel ist ein Milliardengeschäft.

SPIEGEL: Die Münzen wurden für insgesamt ein paar Tau-

send Euro verkauft. Das klingt günstig.

Müller-Karpe: In Geld lässt sich der Wert eines archäologischen Fundes nicht bemessen. Er kann immens sein – vorausgesetzt, sein Fundort wird dokumentiert. Dass die Varusschlacht bei Kalkriese stattfand, wissen wir vor allem wegen der Münzen, die Archäologen dort gefunden haben.

Spiegel: Was sollte mit den Münzen geschehen?

Müller-Karpe: Sie gehören in ein Museum. Stattdessen legitimiert und befördert der deutsche Zoll mit solchen Versteigerungen Raubgrabungen. So helfen wir, einen Markt für Diebesgut zu schaffen, auf dem sich beispielsweise Terroristen vom „Islamischen Staat“ bereichern können, indem sie antike Schätze verhökern! Es ist absurd – ein Rechtsstaat wie Deutschland meint, mit archäologischen Funden ungeklärter Herkunft eine schwarze Null im Behördenetat erreichen zu können. lh

Römische Münze



Fußnote

600 Volt

beträgt die Spannung, mit der ein zwei Meter langer Zitteraal seine Beute außer Gefecht setzt. Das ist mehr als doppelt so viel wie die herkömmliche Steckdosen-Spannung – genug, um einem Pferd das Bewusstsein zu nehmen. Die Aale schicken kurz vor der Attacke mehrere Elektroschockpulse in kurzen Abständen aus, so ähnlich wie die Taserwaffen der Polizei, berichtet ein Biologe von der Vanderbilt University in Nashville in der Wissenschaftszeitschrift *Science*.

FOTOS: BLICKWINKEL / IMAGO (L.O.); ANDREA ENDERLEIN / EPD-BILD (M.)